

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sturm und Windstille [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-253931](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253931)

den Untergang der Minerva und ihrer Mannschaft nieder. Ich war damit fertig und verschloß das Papier in eine Flasche, um es später in die See zu werfen; dann legte ich mich in meine Hängematte, überzeugt, daß mein Ende nicht mehr fern sei, als ich aus meinem unruhigen und fieberhaften Schlummer durch ein Freudengeschrei Tomkins aufgeschreckt wurde, der in die Kajüte stürzte und ausrief: Hurrah, Sir, unsere Errettung ist nahe! Das Gespenst ist verschwunden und die Segel füllen sich mit kräftigem Wind. — Ich eilte auf das Verdeck, und fand zu meinem Troste, daß das Nebelgespenst wirklich nicht mehr zu sehen war; allein ich konnte mich über den Verlust unserer Mannschaft eines tiefen Seufzers nicht erwehren, da wir jetzt aus Mangel an Händen den frischen Wind nur wenig benützen und nur langsam unsern Weg fortsetzen konnten. Muth gefaßt, Lieutenant, sagte Tomkins, wenn uns dieser Wind nicht einem oder dem andern Schiffe zuführt, so kann er ein solches uns zuführen. Das Gespenst hat sich davon gemacht, und ich bin fest überzeugt, daß uns Hülfe nahe ist. Tomkins fühlte sich von dieser Hoffnung so erstarrt, daß er Abends Lichter ausging und eine Kanone als Nothschuß abfeuerte. Allein als der Morgen dämmerte, war auf der weiten Wasserwüste nirgends ein Segel zu erspähen. Ich ergab mich nun ganz der Verzweiflung, doch Nichts konnte Tomkin's Zuversicht erschüttern. Er kletterte in den Mastkorb hinauf, indem er sagte, dort wolle er bleiben,

bis er ein Segel gewahre, oder wie ein braver Seemann sterben. Es rührte mich tief, und mir selbst überlassen, warf ich mich nun auf dem Verdeck nieder und erwartete die Entscheidung unseres Schicksales. Bald wurde ich durch Tomkins Ruf: Ein Segel! Ein Segel! Ein Segel vor dem Wind! aus meinen schmerzlich hinbrütenden Gedanken gerissen. Die Freudenbotschaft gab mir augenblicklich Muth und Kraft zurück. Während Tomkins eine Kanone abfeuerte, kletterte ich den Mast hinauf, und erblickte jetzt nicht ein, sondern zwei, drei und vier Segel. Es waren unsere Kauffahrteischiffe, die wir nach Canton geleiten sollten, und zu meiner größten Freude sah ich sie ihren Lauf auf uns zunehmen.

Bald lag ich in Freundesarmen. Einige alte Matrosen am Bord der Kauffahrer betheueten uns, die Erscheinung sei das Gespenst eines portugiesischen Korsaren, der vor zweihundert Jahren sich in die Wogen des östlichen Oceans gestürzt habe, und zwar aus Gewissensbissen, weil er seine Mannschaft auf die grausamste Art hatte Hungers sterben lassen. Wir kehrten später nach England zurück. Tomkins machte mit mir noch einige andere Reisen, worauf wir nach Greenwich gingen. Er ist gegenwärtig nahe an neunzig Jahre alt, und wir hatten uns ein ganzes Jahr nicht gesehen. Heute jährte sich der Tag, wo das Gespenst verschwand, das uns damals so großen Schrecken eingejagt hatte.

Unterhaltungen aus dem Gebiete der Natur.

Der braune Bär.

(Ursus Arctos.)

(Taf. 46.)

Das bekannteste Thier unter den schon früher charakterisirten Soblenläufern ist wohl der auf unserer Tafel dargestellte braune Bär. Dieses gewaltige Raubthier hat eine Länge von fünf bis sechs Fuß, bei einer Höhe von zwei und einem halben Fuß. Sein Fell ist graulichbraun und mit sehr dichten, zottig herabhängenden Haaren besetzt, der Körper in allen Theilen sehr gedrungen und kräftig und die Füße mit starken, etwas

gekrümmten Klauen bewaffnet. Die Schnauze ist ziemlich lang, die Ohren von mittlerer Länge und abgerundet, der Schwanz sehr kurz.

Das Vaterland des braunen Bären sind die nördlichen Gegenden Europas und Asiens und die hohen Gebirge dieser Welttheile. In Rußland, Polen, Schweden, Norwegen ist der braune Bär nicht selten, und auf den Gebirgen der Schweiz, Tyrols, auf den Pyrenäen und Carpathen ist er einzeln anzutreffen. In den alten Zeiten fand man ihn auch in ganz Deutschland, wo er aber nicht mehr vorkommt, auch war er in den übrigen europäischen Gebirgsländern, wo er sich noch jetzt vorfindet, ehemals viel häufiger als jetzt.